

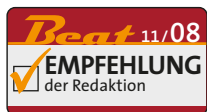
Test: SPL Phonitor

von Alexander Weber

Ein raumklangliches Abhören über Kopfhörer galt bisher als unmöglich. Um das zu ändern, züchtete SPL im Labor gleich eine neue Gerätegattung: den Kopfhörerabhörverstärker. Ob das Experiment wohl gelingt?

Eckdaten:

- Kopfhörerverstärker in 120-Volt-Technik
- Leistung: 1,7 Watt (600 Ohm)
- Frequenzbereich: 10 Hz bis 200 kHz
- ALPS-Lautstärkepoti
- einstellbarer Abhörwinkel
- Center-Parameter
- Crossfeed-Regler
- Solo-, Mono-, Dim-Funktion
- VU- & PPM-Meter
- Phasenumkehr
- Übersprechen: -67 dB
- Klirrfaktor: 0,005%
- Dynamikumfang: 129,5 dB
- XLR-Ein- und Ausgänge
- Groundlift-Schalter



Phonitor

Hersteller: SPL
Web: soundperformancelab.de
Vertrieb: Fachhandel
Preis: 1599 Euro

- ▲ alle wichtigen Parameter vorhanden
- ▲ 120-Volt-Technik
- ▲ klare, neutrale Wiedergabe
- ▲ einfacher Klangabgleich
- ▲ hochwertige Verarbeitung

Bewertung



Beat

Nicht nur zu Hause im Desktopstudio, auch in vielen Projekt- und so manchen Recording-Studios finden Produktion und Mix-down in Räumen statt, die akustisch alles andere als optimal sind. Bisher verbot sich aber der Einsatz von Kopfhörern, weil diese es unmöglich machen, die Ergebnisse raumklanglich zu beurteilen. Mithilfe des SPL Phonitor soll es nun also erstmals möglich werden, Räumlichkeit und Klangeindruck einer Studioabhöre auch mit dem Kopfhörer zu erleben. Wir lassen uns überraschen.

Theorie

Jeder, der einmal den Klangeindruck zwischen Kopfhörer und Studioabhöre verglichen hat, schätzt bei ersterem die klare, analytische Wiedergabe unter Ausschluss aller Raumeinflüsse, bei letzterem jedoch den Vorteil der räumlichen Balance und des natürlichen Hörens. Zwar beeindruckt im Kopfhörer der Super-Stereoeffekt einer Stereobasis, die quer durch den Kopf geht. Genau dieser Effekt aber macht das Mischen, die Beurteilung von Klangbalance und Stereobild oder der Phantommitten nahezu unmöglich. Im Klangbild geht die wichtige Vorne-Hinten-Information verloren, was letztlich auch zu einer schnellen Hörermüdung führt.

Funktion

Der Phonitor ist in erster Linie ein hochwertiger Kopfhörerverstärker, konsequent in der bewährten 120-Volt-Technik aus SPLs Mastering-Serie aufgebaut. Mithilfe zweier XLR-

Buchsen wird er seriell in den Abhörweg geschleift, verfügt gegen Brummschleifen sogar über einen Groundlift-Schalter und stellt an der Frontseite einen einzigen Kopfhörerausgang zur Verfügung. Darüber hinaus besitzt er natürlich alle Parameter, die ein guter Kopfhörerverstärker für ein professionelles Arbeiten mitbringen muss: Monofunktion, Phasenumkehr, -20-dB-Dim-Schalter für einen Lautstärkewechsel, Solo-Switch für links und rechts sowie ein großes Volume-Poti mit angenehmem Drehgefühl. Hinzu kommen analoge Pegelmeter, die den Durchschnitts-(VU) oder Spitzenpegel (PPM) anzeigen.

Der Clou

So weit, so gut. Und das Ganze wäre auch wenig aufregend, wären da nicht noch Parameter wie „Crossfeed“, „Center Level“ oder „Speaker Angle“, die neugierig machen. Der Clou am Phonitor ist nämlich sein genial ausgestuftes Schaltungs-Design, das durch eine clevere Kombination von Laufzeitdifferenzen und Pegelunterschieden zwischen den Kanälen auch auf dem Kopfhörer einen räumlichen Klangeindruck entstehen lässt. Mithilfe obiger Parameter wird es nun möglich, den Klangeindruck der eigenen Studio-boxen abzubilden, sodass man danach wahlweise über Lautsprecher oder Kopfhörer mischen oder den „heimischen Klang“ sogar in eine fremde Umgebung mitnehmen kann.

Der wichtigste Parameter bei der Abstimmung ist der reale Lautsprecherabstand („Speaker Angle“ genannt), aus dem sich die

Stereobreite ergibt. Ein gängiger Wert im Nahfeld liegt bei 30 Grad, was einem Abstand von etwa 1,3 Metern entspricht. In sechs Stufen erlaubt der Phonitor, den „Abhörwinkel“ zwischen schmalen 15 bis zu 75 Grad zu variieren. Mit „Crossfeed“ regelt man das frequenzabhängige Übersprechen zwischen beiden Kanälen, wie es auch beim binauralen Hören im Raum auftreten würde. Der „Center Level“ bestimmt schließlich die Intensität der Phantommitten, die sich um bis zu -2 dB abschwächen lässt.

Praxis

Gänzlich ohne Anpassung lässt sich der Phonitor sofort nach dem Auspacken als Kopfhörerverstärker nutzen. Und da hat der neugierige Redakteur auch gleich sein erstes Aha-Erlebnis: Der Klangunterschied zwischen dem Phonitor und einem beliebigen Kopfhörerausgang an Soundkarte, Mischpult oder Abhörmatrix ist so gewaltig, dass er sogar noch mit einem chinesischen Billig-Kopfhörer deutlich zu hören ist. Jetzt schnell zwei Schalter umgelegt, und aus dem Kopfhörerverstärker wird ein Kopfhörerabhörverstärker. Auf wundersame Weise rücken Stimmen und Instrumente aus der Horizontalen an ihren richtigen Platz, und das ganze Klangbild fächert sich räumlich auf. Nach wenigen Minuten schon hat man die beiden Muscheln auf den Ohren völlig vergessen. Das folgende Angleichen der Kopfhörerwiedergabe an die eigene Abhöre ist schnell erledigt, und nach etwa zwanzig Minuten Hörvergleich hat man über den Phonitor eine sehr brauchbare Annäherung an den Studioklang erreicht.

Fazit

Unglaublich! Was wir beim Auspacken des Geräts noch für fast unmöglich gehalten hatten, wird eine halbe Stunde später zur selbstverständlichsten Sache der Welt: das Abhören und Mischen über Kopfhörer. Der Phonitor ist nicht nur ein großartiger Kopfhörerverstärker, sondern erhebt den Kopfhörer darüber hinaus zum vollwertigen Abhörmonitor. Seine 120-Volt-Technik genügt dabei auch den verwöhntesten Klangansprüchen. Für ein ernsthaftes Arbeiten unter schwierigen akustischen Bedingungen, für eine abendliche oder nächtliche Session oder beim zuverlässigen Abhören in fremden Studios gibt es zum Phonitor keine Alternative. ■